

rangements der Gegenstände, der andere sieht, wie der Kunstgeschmack, wenn auch häufig nur unscheinbar, in den Fabrikaten zum Ausdruck kommt. Ein dritter sucht vielleicht den Unterschied, den die Produkte der großen Fabriken von denen der kleineren, mehr handwerksmäßigen, Betriebe aufweisen. Sehr unterhaltend ist die Vorstellung, man wolle sich ein Haus bauen, ganz nach eigenem Geschmack, und dieses ganz neu mit Möbeln und Dekorationsstücken ausstatten. Wer einer solchen Idee folgt, wird bald merken, welche Fülle von Anregungen ihm eine einigermaßen gut besicherte Ausstellung bietet, wie ihm bei dem Prüfen und Auswählen der Gegenstände die Zeit nur zu rasch dahingeht. Langeweile kommt nicht auf, und wenn man sich später an das Gesehene zurückerinnert, so wird man mit Bewunderung gewahr, wie selbst kleine Details im Gedächtnis haften geblieben sind. Warum? Weil man alles auf sich selbst bezogen und daher mit wirklicher innerer Anteilnahme betrachtet hat. Hier zeigt der Egoismus des Menschen seine sehr gesunde und nützliche Seite.

Auch wir in diesem Artikel wollen uns von einer bestimmten Idee leiten lassen. Sie ist uns gegeben durch die Benennung der Ausstellung, die wir zu beschreiben haben: Bayerische Jubiläums-Landes-Ausstellung.

Um ein hundertjähriges Jubiläum handelt es sich. Vor hundert Jahren, genauer am 1. Januar 1906, nahm der damalige „Kurfürst“ von Bayern Maximilian IV. Joseph aus der pfälzischen Linie der Wittelsbacher den Titel eines Königs von Bayern an. Max I. Joseph, wie er seitdem hieß, war nun dem Namen nach völlig souverän. In Wirklichkeit gehorchte er wie alle Fürsten des Rheinbunds, dem auch er beitreten mußte, dem eigentlichen Willen des gewalttätigen kaiserlichen Emporkömmlings. Der Ursprung des Königstitels wie überhaupt der jetzigen Bedeutung Bayerns ist für deutsch-patriotische Herzen kein erfreulicher. Angesichts dieser Tatsache hat auch unser edler Prinzregent auf ein eigentliches Fest zur Feier der Erhebung Bayerns zum Königreiche einsichtig verzichtet. Und doch sind diese Tage der Erinnerung, wie für alle Bayern, so auch für jeden guten Deutschen überhaupt nicht nur betrübend. Denn darf man sich nicht freuen, wie aus dem Sumpfe deutscher Not und Schmach ein kräftiger Baum emporkam, der mit weitläufiger Krone den größeren Teil süd-

deutschen Landes schirmend bedeckte, so daß dessen Bewohner in friedlichem Wettbewerb mit anderen deutschen Stämmen zu Glück und Ansehen gelangten und nun schon an die vierzig Jahre in treuer Bundesgenossenschaft mit ihnen verbrüdet sind und, will's Gott, auch in Zukunft stets fest zu Kaiser und Reich halten werden? Das Schlimme ist vergessen, das Gute, was daraus erwachsen, liegt klar zu Tage, und wenn der Bayer die hundert Jahre, die seit der Geburtsstunde seines Königreichs verflossen sind, heute zurückverfolgt, so sieht er im großen und ganzen überall nur Fortschreiten und fröhliches Gelingen. Der Kulturertrag dieses Jahrhunderts aber soll, soweit er durch äußerliche Mittel darstellbar ist, in der heurigen Ausstellung versinnlicht werden, sie soll uns ein möglichst getreues Bild bayerischen Könnens und Wirkens auf möglichst allen Gebieten menschlicher Kulturthätigkeit vorführen. Das ist ihre Aufgabe, das sollte zugleich die Feier sein zur Erinnerung an die für Bayern so wichtige historische Tatsache der Gründung des Königreichs.

Die erste Idee zu der Ausstellung rührt von dem tatkräftigen ersten Bürgermeister der Stadt Nürnberg her, Herrn Geheimen Hofrat Dr. Ritter von Schub — der Staat hat seine Verdienste durch Verleihung von Titeln und Orden und des persönlichen Adels wohl anzuerkennen gewußt. Als der Bürgermeister zum ersten Male mit seiner Idee hervortrat, fand er nicht allzuviel Gegenliebe damit, waren doch kaum fünf Jahre seit der letzten, der zweiten bayerischen Landesausstellung, die 1896 gleichfalls in Nürnberg stattfand, verflossen. Wäre es möglich gewesen, so hätten gewiß auch die Freunde der Ausstellungsidee lieber einen späteren Termin zu ihrer Verwirklichung gewählt, aber, das Jubiläumsjahr ließ sich doch nicht verschieben, und für Nürnberg kam noch ein besonderer, sozusagen persönlicher Grund hinzu, die Ausstellung gerade im Jahre 1906 zu veranstalten. Durch Artikel 17 der Rheinbundsakte wurde am 12. Juli 1906 die Einverleibung der bis dahin freien Reichsstadt Nürnberg in das Königreich Bayern verfügt. Am 15. September desselben Jahres ging der feierliche Akt dieser Einverleibung vor sich. Mag man über die Begründung des Königreichs Bayern, dieser Schöpfung von Napoleons Gnaden, denken, wie man will, für Nürnberg war der Uebergang an diesen neu emporgehobenen geordneten Staat nur eine Quelle regen Fortschrittes und steigenden Wohlstands. Dieses